

FÄLLUNGEN IN KÖLN

In Köln fehlen 2000 Bäume



Am Humboldt-Gymnasium mussten 23 Bäume für einen dringend benötigten Anbau abgeholzt werden.

Foto: (Foto: Belibasakis)

Von Bernhard Krebs

Grundsätzlich ist festgelegt, dass für gefälltte Bäume in räumlicher Nähe ein Ausgleich geschaffen werden muss. Doch das gelingt selten: Ersatzflächen in Köln zu finden, gestaltet sich schwierig. Derzeit fehlen rund 2000 Bäume in der Stadt.

Das Humboldt-Gymnasium bekommt einen neuen Anbau, und 23 Bäume müssen dafür weichen. Das brachte eine Rundschau-Leserin ziemlich auf die Palme. „Wir haben sowieso schon so wenige Bäume hier im Süden, und jetzt sollen die auch noch weg“, äußerte sie ihren Unmut. Seit den 1950er Jahren stünden sie dort. Zwar hat sie dafür Verständnis, dass die Schule den Anbau dringend benötigt, aber dass die Ersatzbäume sehr wahrscheinlich nicht in direkter

Nähe, sondern irgendwo anders im Stadtgebiet gepflanzt werden, erregt ihren Unmut. „Was nützen uns Ersatzpflanzungen in Dünnwald, Dellbrück oder sonst wo?“

Das ist aber gängige Praxis der Stadt. Für die 700 Bäume, die im Äußeren Kölner Grüngürtel abgeholzt werden müssen, weil ihr Wurzelwerk Ölpipelines beschädigen könnte, ist eine Ersatzpflanzung in Chorweiler angedacht. Auf einer 4600 Quadratmeter großen Fläche sollen neue Bäume angepflanzt werden.

Dabei ist grundsätzlich festgelegt, dass der Ausgleich in räumlicher Nähe geschaffen werden soll. „Das gelingt nur in den seltensten Fällen“, erklärt Manfred Kaune, Leiter des Grünflächenamtes der Stadt. Unterirdische Leitungen und die Beschaffenheit des Untergrunds erschweren die Suche nach einem entsprechenden Standort. Wo die 23 am Humboldt-Gymnasium gefälltten Bäume ersetzt werden sollen, ist derzeit noch nicht klar.

Insgesamt fehlen rund 2000 Bäume in der Stadt – Tendenz steigend. Stellt sich die Frage, ob die Bäume vom Humboldt-Gymnasium nicht ein paar Lücken im städtischen Straßengrün schließen könnten? Eine Verrechnung von fehlenden Straßenbäumen und anderweitig gefälltten Bäumen sei aber nicht möglich, sagt Kaune. Die Bilanz des städtischen Grüns käme bei einer solchen Praxis in eine Schiefelage, „am Ende hätten wir deutlich weniger Grün als jetzt“, sagt er. Pro Jahr habe die Stadt einen Abgang von 250 bis 300 Straßenbäumen. Unfälle, Unwetter, Krankheiten machten ihre Abholzung notwendig. „Aber an der Stelle stand ja bereits ein Baum, der selbst ersetzt werden muss.“ Darum könne beispielsweise ein Ersatzbaum für das Humboldt-Gymnasium nicht am Straßenrand angepflanzt werden.

Wie aber dann den 2000 fehlenden Straßenbäumen begegnen? Hier verspricht Kaune eine Besserung der Lage. Mit dem Doppelhaushalt 2013/2014 wurde dem Grünflächenamt erstmals ein Etat über 1,3 Millionen Euro für die Ersetzung entfernter Straßenbäume bewilligt. Allerdings reicht dieser Betrag gerade mal für 1030 Bäume, verteilt auf zwei Jahre. Die Baumücken alleine schließen kann das Grünflächenamt somit nicht. „Unser Etat ist einfach zu gering, das alleine schultern zu können“, sagt Kaune.

Die „Kölner Grün Stiftung“ hat deshalb die Initiative „1000 Bäume für Köln“ ins Leben gerufen. Seit Sommer 2013 können Bürger 600 Euro für einen Ersatzstraßenbaum spenden. Für jeden Spender blättert das Grünflächenamt noch einmal denselben Betrag hin. Zwar kostet der Baum selbst meist nicht mehr als 300 bis 500 Euro, aber die Vorbereitung des Pflanzortes mit speziellen Substraten und die zweijährige

Pflege machen die Ersatzbäume so teuer. „Trotzdem“, sagt Beatrice Bülter, geschäftsführender Vorstand der Grün-Stiftung, „sind so seit Oktober letzten Jahres – und gepflanzt werden kann nur von Oktober bis April – rund 200 Bäume gespendet worden.“ Bei dem stolzen Preis eine Menge.

Neue Heimat für geschützte Arten in Worringen

Seit Jahren will die Stadt das ehemalige Esso-Gelände im Industriepark Nord neu erschließen. Das Gelände wurde 1996 bereits von der Stadt erworben, sie ließ die Fläche seitdem aber brach liegen.

Seitdem haben sich geschützte und schützenswerte Tierarten dort angesiedelt: Kreuzkröte, Rohrammer, Baumpieper und andere sind in dem Biotop mittlerweile heimisch. Geschützt sind sie durch europarechtliche Regelungen, die von der Bundesregierung zum Gesetz gemacht wurden.

Damit Kölns letztes großes zusammenhängendes Industriegebiet erschlossen kann, muss eine Ersatzheimat für die neuen Bewohner des ehemaligen Esso-Geländes her. Für die 20 Hektar Lebensraum will die Stadt 14,5 Hektar Land in städtischem Besitz im Bereich des Worringer Bruchs in ökologische Flächen umwandeln. Die Fläche wird derzeit landwirtschaftlich genutzt.

Die betroffenen Landwirte sind damit nicht einverstanden, auch weil sie schon für den Ausbau des Godorfer Hafens landwirtschaftlich genutzte Flächen in Worringen aufgeben mussten. (bks)

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/koeln/faellungen-in-koeln-in-koeln-fehlen-2000-baeume,15185496,28736300.html>

Copyright © Kölnische Rundschau